

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Teil 1: Theoretische Grundlagen unserer Arbeit

- 1.1 Kindheit im Wandel**
- 1.2 Auftrag des Kindergartens**
- 1.3 Pädagogischer Ansatz**

Teil 2: Rahmenbedingungen

- 2.1 Die soziale Struktur des Ortes**
- 2.2 Einrichtung und Personalbesetzung**
- 2.3 Öffnungszeiten, Ferien & Fortbildungstage**
- 2.4 Mitarbeiterinnen und ihre Zusammenarbeit**
- 2.5 Zusammenarbeit mit den Eltern**
- 2.6 Zusammenarbeit mit dem Träger –
Die Evangelische Kirchengemeinde Hünxe
und unser Kindergarten**
- 2.7 Öffentlichkeitsarbeit**

Teil 3: Kinder im Mittelpunkt

- 3.1 Beschreibung einzelner Tagesaktionen**
- 3.2 Angebote am Nachmittag**
- 3.3 Das Spiel der Kinder ist kein Kinderspiel**
- 3.4 Kinder brauchen Hoffnung –
Religion im Leben der Kinder
und im Alltag des Kindergartens**
- 3.5 Vom „neuen“ Kindergartenkind
zum „großen“ Schulkind**

Nachwort

Literaturhinweise

LIEBE LESERINNEN! LIEBE LESER!

Die vorliegende Konzeption ist das Ergebnis langer Diskussionen und Überlegungen in unserem Team. Sie hat viel Zeit, Arbeit und Anstrengung gekostet. Die Erarbeitung dieser Konzeption hat uns angeregt, über unsere Arbeit nachzudenken und pädagogische Zusammenhänge zu erkennen sowie viele positive Ergebnisse aus den vergangenen Jahren bewusst gemacht.

Wir hoffen, dass wir damit den Leserinnen und Lesern einen umfassenden Einblick in unsere Arbeit gewähren können. Sollten sich Fragen oder Unklarheiten ergeben, so stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

- Im ersten Teil gehen wir auf die theoretischen Grundlagen unserer Arbeit ein.
- Der zweite Teil stellt die Rahmenbedingungen der Einrichtung dar.
- Im dritten Teil möchten wir Ihnen einen möglichst konkreten Einblick in unsere tägliche Arbeit mit den Kindern geben.

Bedanken möchten wir uns bei unserem Bezirkspfarrer und dem Bezirksausschuss Bruckhausen des Presbyteriums der Evangelischen Kirchengemeinde Hünxe für den Pfarrbezirk für das Verfassen der Punkte 2.1, 2.5 und 3.4.

WIR WÜNSCHEN IHNEN VIEL SPASS BEIM LESEN!

**Ihre pädagogischen Mitarbeiterinnen
des Evangelischen Kindergartens Bruckhausen**

GEDICHT ZUR KINDHEIT

Man sollte Kinder lehren
ohne Netz
auf einem Seil zu tanzen
bei Nacht allein
unter freiem Himmel zu schlafen
in einem Kahn
auf das offene Meer hinaus zu rudern.

Man sollte sie lehren
sich Luftschlösser
statt Eigenheime zu erträumen
nirgendwo sonst
als nur im Leben zuhause zu sein
und in sich selbst
Geborgenheit zu finden.

HANS-HERBERT DREISKE

Teil 1: Theoretische Grundlagen unserer Arbeit

1.1 Kindheit im Wandel

Wie lebten eigentlich die Kinder in der guten, alten Zeit?

Und wie lebten die Eltern? Welche Erziehungsziele wurden verfolgt?

Diese und ähnliche Fragen stellt man sich, wenn man versucht, die veränderten Kindheiten von früher und heute zu verstehen.

Kindheit am Anfang dieses Jahrhunderts bedeutete Erziehung zu Gehorsam, Unterwürfigkeit und Patriotismus. Körperliche Gewalt und Misshandlungen gegen Kinder gehörten damals zu den alltäglichsten Dingen des Lebens.

Daran hat sich im Laufe der Zeit – GOTT SEI DANK – einiges geändert.

Blicken wir Eltern von heute, einmal auf unsere Kindheit zurück (es ist immerhin schon ca. 30 Jahre her), haben wir manchmal das Gefühl, dass wir in einer anderen Welt aufgewachsen sind. Ein großer Teil unserer Generation ist in so genannten intakten Familien aufgewachsen. Der Vater sorgte für den Lebensunterhalt und die Mutter für den Haushalt. Am Vormittag waren die Kinder im Kindergarten und wurden von den netten Tanten versorgt. Dort lernten sie ein angemessenes Sozialverhalten, lustige Spiele und wurden mit gezielten Beschäftigungen auf die Schule vorbereitet. Nachmittags konnten sie mit den anderen Kindern des Wohnviertels draußen spielen.

Heute finden sich neben der klassischen Familie noch viele andere Formen des Zusammenlebens. Die Zahl der allein erziehenden Mütter wird immer größer, aus Ehemännern werden „Lebensabschnittsbegleiter“ und eine so genannte „wilde Ehe“ erregt schon lange kein Aufsehen mehr.

Traditionelle Werte wie Gehorsam, Verpflichtung, Ordnung und Unterordnung, religiöse und kirchliche Bindung verlieren mehr und mehr ihre Bedeutung.

An ihre Stelle treten neue Werte wie Selbstständigkeit, Durchsetzungsfähigkeit, Lebensfreude und Konsum. Wir leben in einer Zeit, in



der allgemein verbindliche Werte schwammig geworden sind, und es wird immer schwieriger, den Kindern brauchbare Orientierungshilfen zu geben.

Wie können wir unseren Kindern das Spielen mit anderen Kindern ermöglichen und sie gleichzeitig in ihren Stärken und Interessen fördern?

Die heutige Wohnungslage bietet uns kaum noch Möglichkeiten. Oft sind die Kinderzimmer die kleinsten Zimmer im Haus oder in der Wohnung (in den Städten ist dies die Regel). Und wer schickt seine Kinder ohne schlechtes Gewissen alleine nach draußen zum Spielen?

An dieser Stelle merkt man, dass ein Kindergartenplatz schon lange nicht mehr nur für Kinder berufstätiger Eltern sehr wichtig ist. Der Kindergarten bietet den Kindern Entwicklungsmöglichkeiten, die man im privaten Rahmen nicht mehr schaffen kann. Außerhalb des Kindergartens sind viele Kinder in Vereinen oder organisierten Freizeitgruppen tätig. Doch wo bleibt dann die heute so wichtige FREIZEIT, die SPIELZEIT der Kinder?

Wer sich die Zeit nimmt, über diese Thematik intensiv nachzudenken, wird feststellen, dass es gut ist, wenn sich der Kindergarten auf diese veränderte Kindheit einstellt und sich genauso weiterentwickelt, wie unsere Kinder. Viele Veränderungen sind zu Beginn fremd, und Fremdes stößt oft auf Ablehnung.

Wir, die Mitarbeiterinnen des Kindergartens, setzen uns dafür ein, dass auch „moderne Kindheiten“ schöne Kindheiten sind.

1.2 Der Auftrag des Kindergartens

1.2.1 Der Kindergarten ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag als Elementarbereich des Bildungssystems. Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und die Beratung und die Information der Erziehungsberechtigten sind von wesentlicher Bedeutung; der Kindergarten ergänzt und unterstützt dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie.

1.2.2 Der Kindergarten hat seinen Erziehungs- und Bildungsauftrag im ständigen Kontakt mit der Familie und anderen Erziehungsberechtigten durchzuführen und insbesondere

- die Lebenssituation jedes Kindes zu berücksichtigen,
- dem Kind zur größtmöglichen Selbstständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen, seine Lernfreude anzuregen und zu stärken,

- dem Kind zu ermöglichen, seine emotionalen Kräfte aufzubauen,
- die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen zu fördern,
- dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und seine körperliche Entwicklung zu fördern,
- die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und der Interessen des Kindes zu unterstützen und ihm dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse von der Umwelt zu vermitteln.

1.2.3 Der Kindergarten hat dabei die Aufgabe, das Kind unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen und jedem einzelnen Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren, wobei ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander, insbesondere auch der Geschlechter untereinander, erlernt werden soll.

Die Integration behinderter Kinder soll besonders gefördert werden. Behinderte und nichtbehinderte Kinder sollen positive Wirkungsmöglichkeiten und Aufgaben innerhalb des Zusammenlebens erkennen und altersgemäße demokratische Verhaltensweisen einüben können. Auch gegenüber anderen Kulturen und Weltanschauungen soll Verständnis entwickelt und Toleranz gefördert werden.

aus: Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder

1.3 Pädagogischer Ansatz

Der pädagogische Ansatz ist der rote Faden, der sich durch die Kindergartenarbeit zieht, und Ausgangspunkt aller Entscheidungen, die getroffen werden.

In der Pädagogik findet man eine Reihe nebeneinanderstehender Ansätze.

In unserer Einrichtung stellen wir den situationsorientierten Ansatz nach Armin Krenz in den Vordergrund, da dieser Ansatz unserer Meinung nach eine Fülle von Möglichkeiten bietet, Kinder beim Hineinwachsen und Verstehen der Erwachsenenwelt zu begleiten.

Der situationsorientierte Ansatz entspricht den Bedürfnissen der Kinder z. B.:

- **nach Freiheit (eigene Grenzen zu finden, etc.)**
- **nach Spontaneität (ihre Ideen gleich umzusetzen)**
- **nach Bewegung**
- **ihre Gegenwart zu erleben**

Das Kind steht im Mittelpunkt dieser Pädagogik. Ausgangspunkt dieses Ansatzes sind die Bedürfnisse der Kinder im Vorschulalter. Für uns als Erzieherinnen heißt das, Impulse der Kinder aufzugreifen.

Lernen im Kindergarten ist deutlich von dem der Schule zu unterscheiden. So bedeutet Lernen im Kindergarten, dass jedes Kind seine eigene Entwicklungszeit hat, um bestimmte Fähigkeiten zu Fertigkeiten zu entwickeln, wobei individuelle Interessen Berücksichtigung finden. Da es für Kindertageseinrichtungen zu Recht keine Lehrpläne gibt, können die Kinder individueller gefördert werden.

Der Kindergarten bietet den Kindern Möglichkeiten zu experimentieren, zum Spiel, um so Anstöße zur eigenen Entwicklung zu bekommen.

Um den Kindern einen möglichst großen Erfahrungsbereich zu schaffen, werden sämtliche Räume, ebenso das Außengelände zu Spielbereichen erklärt, viele Aktivitäten gruppenübergreifend durchgeführt.

Die Erzieherin sieht sich nicht als Animateurin oder Unterhalterin, sondern als Entwicklungsbegleiterin und Anwältin des Kindes. Das entwicklungsbegleitende Handeln der Erzieherinnen vollzieht sich nicht in einem „luftleeren Raum“ oder geschieht zufällig, sondern ist das Ergebnis eines Zusammenspiels von sehr unterschiedlichen Einflüssen und Faktoren. Impulse der Kinder werden aufgegriffen, um auf diese Weise die Entwicklung der Kinder zu fördern. Dabei stehen die Bedürfnisse und nicht nur die Wünsche der Kinder im Vordergrund. Die Erzieherinnen leiten aus Beobachtungen Situationen ab, die für die meisten Kinder von Bedeutung sind, und entwickeln daraus Projekte für die Kindergartengruppe.

Die Kinder werden bei den Vorbereitungen verschiedener Projekte mit einbezogen (z. B. Herstellen von Tischdekorationen, Einkaufen, u. s. w.) Den Kindern wird somit das Verständnis vermittelt, dass Materialien nicht einfach vorhanden sind, sondern auch beschafft werden müssen.

Erzieherinnen und Kinder besprechen auch belastende und störende Einflüsse und überlegen gemeinsam, diese dauerhaft zu verändern (z. B. Gruppenregeln).

Der situationsorientierte Ansatz orientiert sich an den Lebenssituationen der Kinder und bietet ihnen eine Erweiterung von Erfahrungsbereichen; Erfahrungen zu sammeln, um sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen.

In der Fachzeitschrift „TPS“ wurden die Lernerfolge eines ganz normalen Kindergarten-Alltags so treffend zusammengefasst, dass wir diese Auflistung wörtlich übernommen haben. Diese bildet einen wichtigen Grundstein unserer pädagogischen Arbeit:

Was Kinder im Kindergarten lernen

Vieles von dem, was Kinder im Kindergarten lernen, tragen sie nicht vorzeigbar in der Hand mit nach Hause. Trotzdem haben sie dort eine Menge erfahren und gelernt – Qualitäten, die stark machen für das Leben.

Zwölf Beispiele für Lernerfolge im Kindergarten, die vielleicht nicht gleich ins Auge springen, dafür Kinder aber umso wirkungsvoller in ihrer Entwicklung unterstützen.

Du bist mir wichtig

In der altersgemischten Gruppe erleben sich Kinder mal groß, mal klein, mal stark, mal helfend, mal Hilfe suchend ... Solche eigenen Erfahrungen sind die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und verantwortliches Handeln.

Ich habe Interesse

Kinderfragen werden aufgegriffen. Zusammen macht man sich auf die Suche nach Antworten. Wo Kinder in ihren Interessen ernst genommen werden, entwickeln sie Freude am Lernen und Entdecken.

Ich begreife

Kinder lernen ganzheitlich. Sie wollen die Dinge nicht nur anschauen oder darüber reden. Sie wollen sie anfassen, daran riechen, schmecken, befühlen, damit experimentieren. Das ist im Kindergarten erlaubt und wird gefördert. Sinneswahrnehmungen sind die Grundlage für ein differenziertes Vorstellungs- und Denkvermögen. Deshalb haben Kinder zwar häufig schmutzige Hosen und klebrige Hände. Aber nur so machen sie all die Erfahrungen, die sie später einmal in die Lage versetzen, in der Schule mit zu denken und Zusammenhänge gedanklich nachvollziehen zu können.

Ich kann etwas

Sich selbst an- und ausziehen - die Schuhe selbst binden - darauf achten, dass der verlorene Hausschuh wieder gefunden wird - das verschüttete Getränk selbst aufwischen. Das sind die kleinen Schritte zur großen Selbstständigkeit.

Das will ich wissen

Die Triebfeder zum Lernen ist die Neugier. Und neugierig sind Kinder ganz gewaltig. Dies ist im Kindergarten erwünscht und wird auch unterstützt.

Ich traue mich

Mit dem Messer schneiden, sägen, auf Bäume klettern – Kinder wollen die Dinge „echt“ tun und nicht nur im Spiel. Im Kindergarten dürfen Kinder kochen, backen, werken, pflanzen, eigene Ideen verwirklichen ...

Zutrauen macht stark und motiviert.

Ich habe eine Idee

Bilder malen, werken, gestalten, musizieren, im Sand spielen, Geschichten spielen und erfinden... Der Kindergarten bietet Zeit, Möglichkeiten und Freiheit für eigene Ausdrucksformen. Dabei entwickeln Kinder Eigeninitiative und Fantasie, verfolgen ihre Ideen, finden eigene Wege und Lösungen, werden erfinderisch und kreativ.

Das mache ich gern

Kindergartenalltag orientiert sich am Bedürfnis der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Spiel zu. Spielen macht Spaß, und was Spaß macht, das machen Kinder mit ganzem Herzen. Zeit zum Spielen ist Zeit, in der Kinder einer Sache mit Konzentration nachgehen und dabei Ausdauer und Durchhaltevermögen entwickeln.

Ich gehöre dazu

Mit anderen zusammen sein, heißt für Kinder vor allem mit anderen spielen. Gemeinsames Spielinteresse verbindet. Im Spiel planen Kinder miteinander, setzen sich auseinander, lernen sich behaupten, finden Kompromisse, schließen Freundschaften ...

Ich habe was zu sagen

Einen Streit miteinander klären – erzählen, was man erlebt hat – zusammen einen Ausflug planen – nach der eigenen Meinung gefragt werden – sagen können, was man will und was man nicht möchte ... Das macht stark. Wer sich sprachlich ausdrücken lernt, kann sich mit anderen verständigen, wird nicht überhört oder übergangen.

Ich habe eine Aufgabe

Im Kindergarten übernehmen Kinder Aufgaben in der Gemeinschaft. Den Tisch decken, nach dem Spiel zusammen aufräumen, dem anderen beim Anziehen helfen, im Garten ein Beet anpflanzen und pflegen, sich um ein neues Kind kümmern ...

In vielen kleinen Handlungen lernen Kinder, Verantwortung für einander und für eine gemeinsame Sache zu übernehmen.

Du wirst mir vertraut

Im Kindergarten treffen Kinder aus verschiedenen Elternhäusern, mit unterschiedlichen familiären, kulturellen und nationalen Hintergrund zusammen. Was sich gesellschaftlich noch schwierig gestaltet, wird hier „im Kleinen“ oft schon selbstverständlich voneinander erfahren und miteinander gelebt.

aus: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik
Evangelische Fachzeitschrift für die Arbeit mit Kindern
Ausgabe 6/98



Teil 2: Rahmenbedingungen

2.1 Die soziale Struktur des Ortes

Bruckhausen war bis nach Ende des 2. Weltkrieges eine Streusiedlung überwiegend bestehend aus kleineren und mittleren landwirtschaftlichen Betrieben und einigen kleinen Handwerksbetrieben und Geschäften.

Grundsätzlich lebten mehrere Generationen unter einem Dach.

Nach dem Krieg begann nach 1950 die systematische Ansiedlung von Bergarbeitern der nahe gelegenen Kohle-Zeche Lohberg und ihren Familien. Zumeist in – oft gemeinschaftlich organisierter – Eigenarbeit errichteten sich die Bergarbeiterfamilien ihr Siedlungshaus mit vorgeschriebenem Stall zur Kleintierhaltung; auch in diesen Häusern lebten zumindest zwei Generationen unter einem Dach. Wo dies nicht der Fall war, lebten die Angehörigen zumeist in der Nähe, z. B. im angrenzenden Dinslakener Stadtteil Lohberg.

Neben den Siedlungshäusern wurden vom Schacht Lohberg einige wenige Mehrfamilienhäuser für Bergarbeiterfamilien errichtet, in denen auch heute noch die inzwischen wenigen aktiven Kumpel in Bruckhausen wohnen. So wuchs die Bevölkerung vor allem zwischen 1950 und etwa 1970 von ca. 600 auf heute über 3000 Einwohner(innen). Danach ist auch so etwas wie ein Ortskern mit einigen Ladenlokalen entstanden.

In den Siedlungshäusern wohnt inzwischen die zweite bis dritte Generation der Bergleute; die meisten davon sind Rentner oder im Vorruhestand.

Auch heute noch leben sehr viele Familien – sowohl in den Siedlungshäusern, als auch auf den Bauernhöfen – mit zwei bis drei Generationen unter einem Dach. Dies bedeutet für die Arbeit des Kindergartens, dass viele der Kindergartenmütter bei der Betreuung ihrer Kinder auf die Großeltern zurück greifen (können).

2.2 Einrichtung und Personalbesetzung

Unser Kindergarten liegt im Ortskern von Hünxe – Bruckhausen und ist für alle Eltern gut erreichbar. Er ist zweigruppig und bietet 50 Kindern im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung einen Kindergartenplatz.

Zu jeder Gruppe gehört ein großer Gruppenraum, ein Nebenraum und ein Waschraum. Im Flur steht den Kindern zusätzlich ein Spielbereich zur Verfügung.

In der ersten Etage befindet sich eine Turnhalle, die vielseitig genutzt wird.

Unser Außengelände ist mit einer großzügig angelegten Rasenfläche sowie vielen Büschen und Bäumen ausgestattet, die den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten bieten. Es sind verschiedene Holzspielgeräte in einer Sandfläche eingelassen, weiterhin befinden sich zwei Weidentipis und ein Springhügel mit integriertem Tunnel auf der Rasenfläche. Die vorhandenen Blumen- bzw. Gemüsebeete werden von den Kindern mit gepflegt.

In unserer Einrichtung gibt es vier Planstellen, die mit zwei Gruppenleiterinnen (Erzieherinnen), zwei Teilzeitstellen (Erzieherinnen) und einer Kinderpflegerin besetzt sind. Eine der beiden Gruppenleiterinnen ist gleichzeitig Leiterin der Einrichtung.

2.3 Öffnungszeiten, Ferien & Fortbildungstage

Unser Kindergarten ist Montag bis Freitag,

vormittags: 7:30 Uhr bis 12:30 Uhr
12:15 Uhr bis 12:30 Uhr (gleitende Abholzeit)

nachmittags: 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr
15:45 Uhr bis 16:00 Uhr (gleitende Abholzeit)

geöffnet.

Mit Ausnahme der Eingewöhnungszeit der neuen Kinder, legen wir Wert darauf, dass die Kinder bis spätestens 9:00 Uhr in den Kindergarten gebracht werden.

Ab 9:00 Uhr ist die Eingangstür verschlossen und die Kinder können den gesamten Kindergarten zum Spielen nutzen.

Der Besuch des Kindergartens ist freiwillig. Die pädagogische Arbeit ist jedoch so angelegt, dass sie einen regelmäßigen Besuch des Kindes erfordert. Auch die Kinder selbst brauchen ein Mindestmaß an Regelmäßigkeit, um in der Gruppe zu bestehen und Freundschaften schließen und pflegen zu können.

Die Einrichtung ist grundsätzlich in der Woche nach Ostern sowie zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Der Termin für die dreiwöchigen Sommerferien wird den Eltern frühzeitig bekannt gegeben.

Zusätzlich findet in der Regel jedes Jahr eine einwöchige Fortbildung statt, an der alle Mitarbeiterinnen teilnehmen. Auch dieser Termin wird frühzeitig bekannt gegeben.

2.4 Mitarbeiterinnen und ihre Zusammenarbeit

Wir sind ein Team von fünf Mitarbeiterinnen, die sehr eng zusammenarbeiten.

Es findet jeden Tag ein kurzer Austausch über die Arbeit und jede Woche ein mehrstündiges Teamgespräch statt, das der Vorbereitung von Projekten und der Reflexion des Gruppengeschehens und der pädagogischen Arbeit dient.

Durch diese enge Zusammenarbeit ist es uns möglich, die Fähigkeiten aller Mitarbeiterinnen optimal zu nutzen und neue Ideen in der täglichen Arbeit umzusetzen.

Wir streben einen partnerschaftlichen Umgang an, der von Kreativität, gegenseitiger Unterstützung, aber auch von Konfliktbereitschaft geprägt ist.

Hieraus resultiert eine spürbare Freude an der Arbeit, die sich im Umgang mit den Kindern und deren Eltern, aber auch in einer abwechslungsreichen Gestaltung des Kindergartenjahres widerspiegelt.

Unser Ziel ist es, mit den Kindern eine schöne und erlebnisreiche Zeit zu verbringen, sie in ihrer Entwicklung zu begleiten und ihre Bedürfnisse und Interessen zu vertreten.

Die Zusammenarbeit im Team wird durch regelmäßige Fortbildungen und derzeit durch Supervision ergänzt. Fester Bestandteil unserer Arbeit ist eine alljährliche Fortbildung über einen Zeitraum von fünf Tagen, an der alle Mitarbeiterinnen teilnehmen. Daraus entwickeln sich neue Impulse für die pädagogische Arbeit.

Wir ermöglichen es SchülerInnen, in unserer Einrichtung ein berufsorientiertes Praktikum durchzuführen. Weiterhin unterstützen wir PraktikantInnen aus verschiedenen sozial-pädagogischen Bereichen in ihrer praxisorientierten Ausbildungszeit.

2.5 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Tageseinrichtung für Kinder und die Familie sollen sich ergänzen!

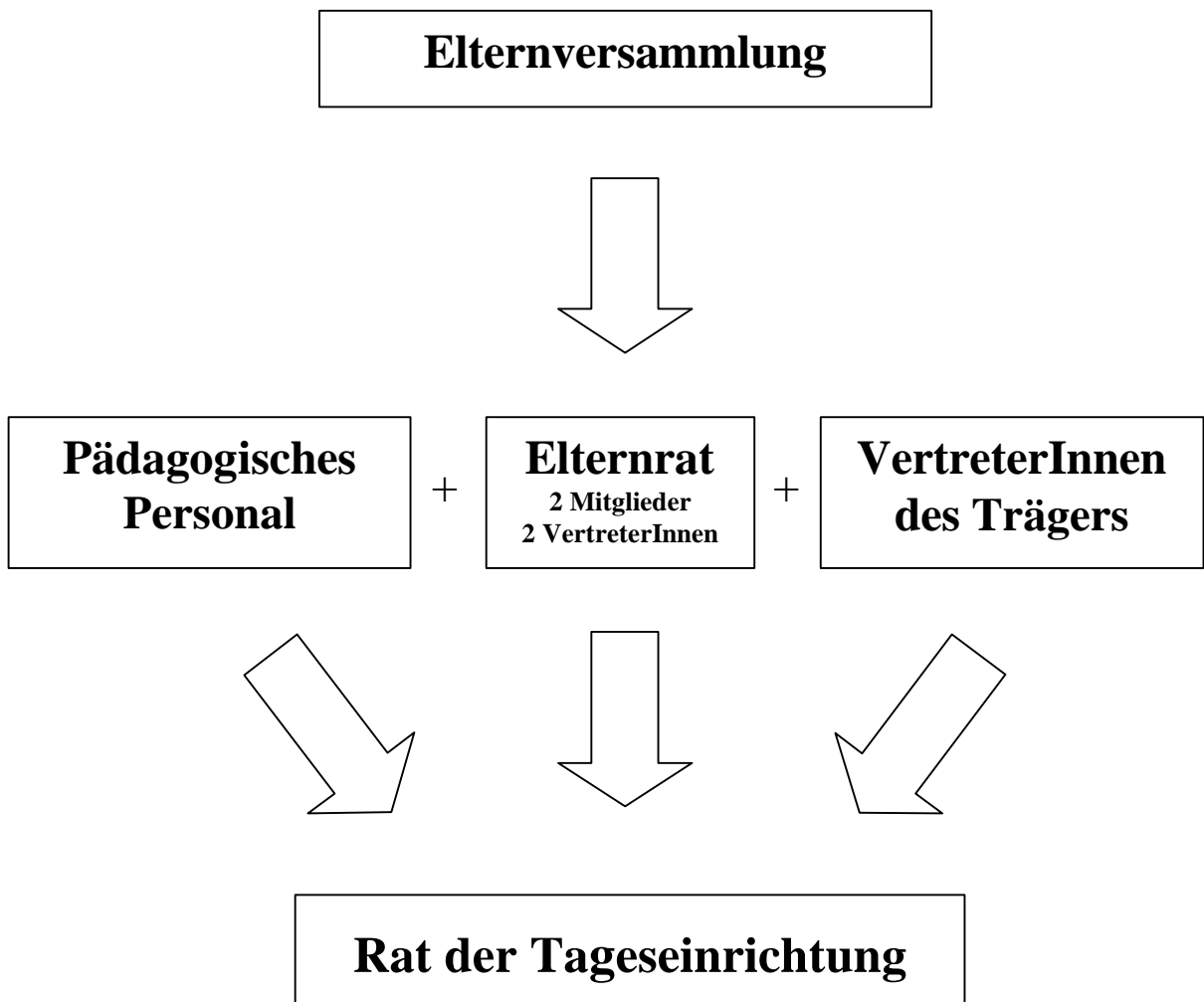
Mit dem Beginn der Kindergartenzeit ändert sich oftmals der Familienalltag. Durch die kinderfreie Zeit können sich Eltern wieder Raum für eigene Bedürfnisse und Wünsche schaffen. Somit dient der Kindergarten nicht nur der positiven Entwicklung des Kindes, sondern der gesamten Familie.

Für die Mitarbeiterinnen sind alle Eltern willkommene Gäste in der Einrichtung, im Vordergrund unserer Arbeit stehen jedoch die Kinder und ihre Bedürfnisse.

Grundlage für die Zusammenarbeit von Eltern, Mitarbeiterinnen und TrägervertreterInnen sind ein Vertrauensverhältnis und ein offenes Miteinander. Um dieses zu erreichen, bieten wir für Eltern Gespräche, Elternabende, Feste, gemeinsame Gottesdienste und Ausflüge an und bitten sie dabei um deren Unterstützung.

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird bei einer Elternversammlung von den Anwesenden der Elternrat gewählt. Dieser hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten, dem Träger der Einrichtung und den in der Einrichtung pädagogisch tätigen Kräften zu fördern und das Interesse der Erziehungsberechtigten für die Arbeit der Einrichtung zu beleben.

Die letzte Verantwortung für die Einrichtung liegt beim Träger.



Eltern- pflichten!



Die Angebote im Einzelnen:

Gespräche

Alle Informationen, die die Erziehungsberechtigten an unser pädagogisches Personal weitergeben, werden vertraulich behandelt und unterliegen der Schweigepflicht.

- Aufnahmegespräch
- Tür- und Angelgespräche
- Gespräche über die Kinder
 - Anliegen der Eltern
 - Anliegen der Erzieherinnen
- Gespräche mit Eltern und Personal anderer Institutionen, z. B. Frühförderstellen

Elternabende bzw. -nachmittage

- Informationsabende für die neuen Eltern
- Elternratswahl
- Thematische Veranstaltungen
- Gesunde Ernährung
- Sexualerziehung
- Pädagogische Arbeit am Nachmittag
- Informationsnachmittag für die Maxi-Eltern
- Gesprächsangebot des Pfarrers für die „neuen“ Eltern zum Start in die Kindergartenzeit
- Elterncafe

Feste und Ausflüge:

- Grillabend (Abschied von den Eltern der "Schulkinder" = "Maxis" und Begrüßung der neuen Eltern)
- Abschlussfahrt mit den Schulkindern und ihren Eltern
- Kindergartenfeste (Fahrradtour - Seeräuberfest - Indianerfest - Kinderolympiade etc.)
- Mitgestaltung des Gemeindefestes und anderer Veranstaltungen (Übernahme von Spielständen - Basteln für den Basar)
- Mitwirkung bei dem Weihnachtsgottesdienst (Theaterstück für die Kinder)
- Mitgestaltung eines ökumenischen Kinderfestes

Sonstiges:

- Mithilfe bei der Gestaltung der Geburtstags-, Oster-, Nikolaus- und Weihnachtsüberraschungen, Abschiedsgeschenke der Kinder
- Angebote im kreativen Bereich
- Fensterbilder etc. Adventskalender Schul- und Kindergartentüten
- Aktionen für den Kindergarten (z. B. Gardinen nähen, Arbeiten an der Spielröhre im Außenbereich, Sandwechselaktion etc.)

Eltern-Kind-Aktionen:

- Kostüme basteln
- Laternen basteln
- Spielnachmittage

2.6 Zusammenarbeit mit dem Träger – Die evangelische Kirchengemeinde Hünxe und unser Kindergarten

Träger unseres Kindergartens ist die Evangelische Kirchengemeinde Hünxe.

Die Arbeit mit Kindern ist uns als Kirchengemeinde grundsätzliches Anliegen und Grundlage für eine lebendige Gemeindearbeit.

Neben dem Bezirkspfarrer stellt das Presbyterium der Kirchengemeinde jeweils zwei Mitglieder sowie deren Vertreter/innen für den Rat der Einrichtung. Durch deren Besuche im Kindergarten und der Teilnahme an besonderen Veranstaltungen wird das vertrauensvolle Miteinander von Träger und Kindergarten gefördert.

Der Rat der Einrichtung, bestehend aus Mitarbeiterinnen, TrägervertreterInnen und ElternvertreterInnen tritt mindestens dreimal jährlich zusammen. In seinen Sitzungen werden alle aktuellen Belange des Kindergartens (besondere Veranstaltungen, personelle Fragen, Fortbildungspläne, Anschaffungen u. s. w.) diskutiert und zur Abstimmung gebracht, bevor sie dem Presbyterium als Empfehlung vorgelegt werden.

Um auch für die Eltern als Ansprechpartner sichtbar zu sein, befindet sich im Eingangsbereich des Kindergartens ein Aushang mit Fotos und Namen aller für den Kindergarten zuständigen Trägervertreter.

Bezirkspfarrer und Kindergartenleiterin führen regelmäßig Dienstbesprechungen durch, um die Arbeit in der Kirchengemeinde mit dem „Baustein“ Kindergarten transparent zu gestalten und Informationen auszutauschen. Zum Teil, z. B. zur praktischen Gestaltung von Gottesdiensten oder der Kindergartenkirche, beteiligt sich der Pfarrer auch an den Dienstbesprechungen der Mitarbeiterinnen im Kindergarten.

2.7 Öffentlichkeitsarbeit

*„Öffentlichkeit ist jederzeit und an jedem Ort existent.
Einer Öffentlichkeit kann sich nichts und niemand entziehen.“*

aus: A. Krenz, Handbuch Öffentlichkeitsarbeit, S. 26

Ziel unserer Arbeit ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit unserer Einrichtung zu bringen. Wir möchten nicht still und heimlich unsere Arbeit in den vier Wänden des Kindergartens praktizieren, sondern durch aktive Öffentlichkeitsarbeit ein Vertrauen zur Öffentlichkeit aufbauen und pflegen. – Neben der Zusammenarbeit mit vielen Institutionen betreiben wir Öffentlichkeitsarbeit in verschiedene Richtungen:

Interne Öffentlichkeitsarbeit:

Mit dem Vorhaben ihr Kind anzumelden, treten viele Eltern das erste Mal mit uns in Kontakt. Eine Personalleiste mit den Namen, Fotos und Tätigkeitsbeschreibung der MitarbeiterInnen im Flurbereich dient einer ersten Vorstellung.

Die Räume der Einrichtung sind beschriftet, so dass man sich leichter orientieren kann.

Damit wir bei der **Anmeldung** Zeit für die Beantwortung von Fragen und einer Besichtigung der Einrichtung haben, bitten wir um eine Terminabsprache am Nachmittag.

Im Eingangsbereich befindet sich unsere **Pinwand**.

Hier werden aktuelle Hinweise in schriftlicher Form angeheftet, mit der dringlichen Bitte, diese zu beachten. Neben Informationen der Einrichtung, haben auch Eltern oder externe Veranstalter, nach Absprache mit den MitarbeiterInnen, die Möglichkeit, Aushänge dort anzubringen.

Externe Öffentlichkeitsarbeit

zeigt sich in

- **Kontaktpflege** zu Familien, Gemeindemitgliedern, zum Träger und zur Nachbarschaft
- **Presseberichten** und regelmäßigen **Beiträgen im Gemeindebrief** über Projekte und besondere Aktivitäten

- **Festen** und **Feiern** mit den verschiedensten Bezugspersonen der Kinder
- **Mitwirkung** und **Präsenz** bei Gottesdiensten, Gemeindefesten und anderen Gemeindeaktionen, wie z. B. Planungstag, Seniorengedurtstage
- Mitwirkung an der öffentlichen Diskussion z. B. durch Teilnahme an **Demonstrationen** zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen in Kindertagesstätten
- Begleitung und Unterstützung des **Fördervereins**
- Anfertigen von **Infozettel, Einladungen** und **Visitenkarten**
- **Berichterstattung** über **Fortbildungen** oder über die **pädagogische Arbeit** in Bezirksausschuss, Beirat etc.

Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Institutionen

Frühförderstellen/Motopäden/Logopäden etc.

Wir stehen einer Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachkräften offen und unterstützend gegenüber und bieten Gespräche und die Möglichkeit zu Hospitationen an. Unser Anspruch ist es, eine ganzheitliche Zielorientierung für jedes einzelne Kind zu erreichen.

Grundschule Bruckhausen

Es finden bei Einschulungsfragen oder Erörterungen zur Schulfähigkeit der Kinder Gespräche zwischen dem Rektor und der Gruppenleitung statt. In die Entscheidungsfindung fließen unsere Aussagen mit ein, die in erster Linie dem Wohl des Kindes dienen.

Um den Kindern den Übergang von der Kindergarten- zur Schulzeit zu vereinfachen, nehmen wir mit den Maxis an einer Unterrichtsstunde der 1. Klasse teil. Im Gegenzug besuchen die zukünftigen LehrerInnen die Maxis an einem Nachmittag im Kindergarten, um in vertrauter Atmosphäre die erste Kontaktaufnahme positiv zu gestalten.

Bäcker/Feuerwehr/Imker/Polizei/Zahnarzt etc.

Im Rahmen von Projekten arbeiten wir mit den o. g. Berufszweigen zusammen.

Möllebeck-Werbegemeinschaft Bruckhausen

Der St. Martins-Zug wird in Zusammenarbeit mit den beiden Kirchengemeinden, der Grundschule und der Bruckhausener Werbegemeinschaft ausgerichtet.

In der Adventszeit wird auf dem Kirchenvorplatz ein großer Tannenbaum aufgestellt, der vom ev. und kath. Kindergarten gemeinsam geschmückt wird.

Die Kinder sind mit viel Spaß bei der Arbeit und erhalten anschließend von der Werbegemeinschaft einen Stutenkerl, Kakao und Süßigkeiten.

Die evangelischen Kindergärten im Kirchenkreis und ihre MitarbeiterInnen

Auf Kirchenkreisebene (insgesamt 22 Einrichtungen) werden verschiedene Fortbildungen für die MitarbeiterInnen angeboten. In diesem Rahmen entstehen Kontakte zu Erzieherinnen anderer Institutionen und die Möglichkeit, sich über fachspezifische Themen auseinander zu setzen. Leiterinnen-tagungen dienen dem Informationsaustausch, kollegialer Beratung, gemeinsamer Erörterung von Problemen und Planung sowie Durchführung diverser Arbeitsvorhaben.



Berufshilfe e. V. des Ev. Kirchenkreises

Gemeinsam mit dem Berufsförderungsverein des Kirchenkreises Dinslaken, der Langzeitarbeitslosen die Möglichkeit bietet, wieder ins Arbeitsleben integriert zu werden, wurde unser Außengelände umgestaltet. Für die weitere Pflege und Instandhaltung bleibt die Zusammenarbeit langfristig bestehen.

Teil 3: Kinder im Mittelpunkt

Unser Kindergarten ist ein Ort des Lebens, in dem sich die Kinder wohl fühlen sollen. Deshalb wird die Fähigkeit der Kinder, ihre Umgebung und ihre Gegenwart mitzugestalten, unterstützt und gefördert.

Das geschieht mit den unterschiedlichen, pädagogischen Angeboten:

3.1 Beschreibung einzelner Tagesaktionen

Das Freispiel

Das Freispiel nimmt den größten Teil des Vormittags ein.

Während dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit ihrer Neugierde und ihren Bedürfnissen freien Lauf zu lassen. Jedes Kind kann nach eigenen Ideen und Interessen seinen Kindergartenvormittag mitgestalten. Sie erleben sich z. B. im Freispiel mal groß, mal klein, mal stark oder auch Hilfe suchend. Dadurch lernen die Kinder sich selbst und ihr Umfeld bewusster wahrzunehmen. Darüber hinaus lernen die Kinder feste Regeln kennen. In Kleingruppen wird auf die unterschiedlichen Fähigkeiten im motorischen und kognitiven Bereich eingegangen z. B. durch Freispielangebote, die zum Teil auf freiwilliger Basis stattfinden, aber auch als fester Beschäftigungspunkt für jedes Kind angeboten werden.

Der Außenbereich des Kindergartens ist ein weiterer Erfahrungsbereich.

Auch hier bestimmen die Kinder, wie und was sie spielen möchten. Das freie Spiel bietet dem einzelnen Kind die Möglichkeit, seine eigenen Erfahrungen individuell zu verarbeiten. Da die Kinder hierfür die Spielumgebung, die Spieldauer und die Spielpartner frei wählen, ist es notwendig, entsprechende Spielräume zu schaffen.

Deshalb bieten für das freie Spiel auf dem Außengelände zahlreiche Büsche und auch Holz- und Weidenhäuser Rückzugsmöglichkeiten für ein fantasievolles, individuelles Spiel. In den Gruppenräumen bieten kleine Zäune, Raumteiler und Baldachine die Möglichkeit, sich aus dem Gruppengeschehen zurück zu ziehen.

So beinhaltet auch der Nachmittag im Kindergarten neben den Angeboten immer eine Freispielphase. Nachmittags dürfen die Kinder zusätzlich Spielzeug aus dem häuslichen Bereich mitbringen, damit sie lernen, beide Bereiche miteinander zu verbinden.

Feste und Feiern

Die Inhalte der Feste im Kindergarten werden aus dem Interessenbereich der Kinder gewählt. Die Ideen und Vorschläge der Kinder werden aufgegriffen und nach Möglichkeit umgesetzt. Bei den Vorbereitungen werden die Kinder ebenfalls mit einbezogen.

Für jedes Kind ist der eigene Geburtstag immer ein besonders aufregendes Ereignis. In unserer Einrichtung ist es üblich, die Geburtstagsfeier mit allen Kindergartenkindern zusammen zu feiern.

Die Bewegungsbaustelle

Die Bewegungsbaustelle befindet sich in unserer Turnhalle.

Durch ein reichhaltiges Angebot an vielfältigen Materialien und Geräten wie z. B. Sprossenwand, Spiegelhaus, Kletterwand, Tunneltreppen, Matten und vieles mehr können sich die Kinder nach individuellen Ideen nach Lust und Laune austoben.

In den Schlechtwettermonaten können die Kinder täglich eine Stunde ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen und somit eine intensive Körperwahrnehmung erleben. Angeleitete Spiele und ein ruhiger Abschluss mit einer Fantasiereise etc. runden das Ganze ab.

Extraangebote für die Maxis

Bei den Maxis handelt es sich um Kinder im letzten Kindergartenjahr.

Für uns Erzieherinnen ist es wichtig, gemeinsam mit den Kindern und Eltern dieses letzte Jahr intensiv erleben zu können. Im Vordergrund steht dabei die Ablösung vom Kindergarten und die Vorbereitung auf die Schule.



Daher begleiten wir die Eltern durch gemeinsame Aktivitäten, wie z. B. Infonachmittag, Beratungsgespräche bezüglich der Schulreife, Schultüten basteln, etc.

Für die Kinder gibt es in diesem letzten Jahr zahlreiche Höhepunkte, wie z. B.:

- die Verleihung eines „Maxi-Ordens“
- Exkursion zum Bäcker, zur Feuerwehr, zum Zahnarzt, etc.
- Hospitation im Unterricht einer ersten Klasse
- Besuch der zukünftigen LehrerInnen
- Übernachtung im Kindergarten
- Abschlussfahrt
- Kindergartenkirche zum Thema: Abschied im Kindergarten und Neuanfang in der Schule
- Abschlussfeier

Ziel dieser Aktionen ist es, den Kindern eine intensive Erinnerung an ihre Kindergartenzeit zu ermöglichen und sie für die neue Herausforderung als Schulkind stark zu machen.

3.2 Angebote am Nachmittag

Entdeckungskiste

An einem Nachmittag in der Woche öffnet sich die Entdeckungskiste, an der zehn bis zwanzig Kinder teilnehmen können. Die Gruppengröße ergibt sich aus den Inhalten des jeweiligen Angebotes. Durch gezielte Beobachtungen am Vormittag werden hauswirtschaftliche, sportliche, handwerkliche Angebote, Experimente oder Übungen zur Sinneswahrnehmung erarbeitet, die auf die verschiedenen Bedürfnisse der Kinder eingehen.

Kreativgruppe

Im vierzehntägigen Rhythmus wird die Kreativgruppe angeboten, in der zehn bis fünfzehn Kinder kreativ werden können. Sie bietet den Kindern die Möglichkeit, Bastelarbeiten mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden, sowie die verschiedensten Materialien auszuprobieren. Die Angebote der Kreativgruppe sind derart ausgelegt, dass jedes Kind am Ende des Nachmittags ein fertiges Kunstwerk und damit ein Erfolgserlebnis hat.

Natürlich draußen

Im Wechsel mit der Kreativgruppe findet vierzehntägig eine weitere Gruppe mit dem Namen „Natürlich draußen“ statt. Bei jeder Wetterlage wird dieser Nachmittag –

natürlich draußen- verbracht. Diese Gruppe ist immer auf einer Teilnehmerzahl von 12 Kindern beschränkt. Somit ist gewährleistet, dass die Kinder intensive Naturerfahrungen machen können, ohne der Natur Schaden zuzufügen.

Während vieler kleiner Exkursionen in die nähere Umgebung lernen die Kinder die kleinen alltäglichen Naturwunder neu zu erfahren. Ein weiterer Schwerpunkt dieser Gruppe besteht darin, den Kindern immer wieder neue Formen des freien und angeleiteten Spiels im Freien nahe zubringen.

Sonstige Angebote

Neben den oben genannten Interessengruppen gibt es Angebote, die sich nach jahreszeitlichen Ereignissen richten:

- Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winteraktionsfeste
- Gestalten von Muttertags-, bzw. Vatertagsgeschenken
- Besondere Gestaltung kirchlicher Feste (Ostern, St. Martin, Weihnachten)
- Halloween Party, u. s. w.

**KINDER sind keine FÄSSER,
die gefüllt werden sollen,
sondern FEUER,
die entzündet werden wollen.**

Zitat von Rabelais

3.3 Das Spiel der Kinder ist kein Kinderspiel

Das Spiel ist wichtigstes Element im Leben eines Kindes. Kinder lernen und verarbeiten, was bedeutsam ist im Leben „spielend“. Deshalb entwickeln Kinder ihr Spiel selbst; das Spiel bekommt eine Eigendynamik; es werden eigene Ziele gesetzt, aber zugleich wird damit im Spiel auch Kreativität und Eigeninitiative gefordert und gefördert.

Das Spiel ist für Kinder sehr bedeutungsvoll, denn die Kinder sind stolz auf ihre eigene Fantasie, die daraus entstehenden eigenen Ideen und am Ende das eigene „Produkt“.

Das Selbstwertgefühl steigert sich, wenn Kinder aus dem Spiel lernen.

Es dient der Aufarbeitung verschiedener Erlebnisse und Sinneseindrücke.

Die verschiedenen Spielformen ermöglichen den Kindern, einen Weg zu finden, ihre Persönlichkeit zu entwickeln.

Im Kindergarten findet das Spiel im Wesentlichen in der Gruppe statt. Das Kind hat durch jede Spielsituation die Möglichkeit, sein Sozialverhalten zu erproben. Damit wird auch die Auseinandersetzung mit anderen Kindern eingeübt, während im häuslichen Bereich die Kinder im Kindergartenalter überwiegend alleine spielen, teilweise mit ihren Geschwistern oder erwachsenen Bezugspersonen.

Die individuellen Spielmöglichkeiten im Kindergarten fördern die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und ihr Konfliktverhalten.

Durch die Schaffung immer wieder neuer Spielbereiche (Schulecke, Ballbad, Disco-raum, Wahrnehmungsräume etc.) können sich die Kinder nach ihren Bedürfnissen entfalten. Auf diese Weise wird die Fantasie angeregt und gefördert.



Gleichzeitig erweitern sich im Kindergarten durch immer neu angebotene Anregungen die Interessenbereiche der Kinder.

Man bedenke:

Alle erwünschten Lernziele können in einem ausgeglichenen Spiel unter Kindern erreicht werden!

Alle Fähigkeiten, alle Emotionen, alles Leben und Lernen erarbeitet sich das Kind im Spiel. Seien es Zusammenhänge, Lernschritte, handwerkliche, soziale und intellektuelle Fähigkeiten: sie können sich im einfachen Spiel entwickeln.

Fazit: Kinder brauchen viel, viel Zeit zum Spielen.

Beispiele verschiedener Arten des Spiels:

Das Rollenspiel

Aus dem Rollenspiel entwickelt sich das Fantasienspiel, das Aktions- und Interaktionsspiel sowie das freie Spiel (Puppenecke, in Tierrollen schlüpfen, etc.)

Neben dem freien Spiel wird auch das so genannte angeleitete Rollenspiel durchgeführt. (Kleine Theaterstücke als Beitrag für einen Familiengottesdienst, etc.)

Gesellschaftsspiele

Den Kindern stehen viele unterschiedliche Spiele, wie z. B. Puzzle, Memory, Kartenspiele, Obstgarten etc. im Kindergarten zur Verfügung.

Bewegungsspiele

Die Kinder haben die Möglichkeit, in der Bewegungsbaustelle ihren Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen. Auf dem großen Außengelände des Kindergartens können sich die Kinder in vielen Spielbereichen austoben.

Kreis-, Tanz- und Singspiele

Im Begrüßungs- und Abschlussstuhlkreis einer jeweiligen Woche sowie Geburtstagsfeiern, Spielstuhlkreisen und besonderen Spielaktionen werden zahlreiche Spiele dieser Art mit den Kindern durchgeführt. Ob das hübsche Dornröschen oder der gefährliche Schlangentanz, die Kinder sind begeistert dabei und genießen es auch hierbei, in andere Rollen zu schlüpfen.

Spiele, die die Kreativität fördern

Zu dem kreativen Spiel gehört das Bauen und Konstruieren auf dem Bauteppich genauso dazu, wie das Bauen und Matschen im Sandbereich.

Zahlreiches, immer wieder wechselndes Material zum Basteln, Malen und Kneten eröffnet den Kindern einen weiteren Bereich, der ihre Kreativität fordert und fördert.

Fingerspiele,

wie „Zehn kleine Zappelmänner“, „Familie Maus“ und viele andere, helfen besonders kleineren Kindern, Sprache und Bewegung zu koordinieren.

3.4 Kinder brauchen Hoffnung – Religion im Leben der Kinder und im Alltag des Kindergartens

Wenn Kinder in den Kindergarten kommen, bringen sie ihre Religion, ihren Glauben, ihre Fragen und Hoffnungen mit.

„Wo wohnt Gott?“, „Was macht Gott, wenn er schläft?“

„Mein Opa ist tot. Wo ist er jetzt?“ (Auf dem Friedhof? Im Himmel/bei Gott?)

Dabei bringen sie neben Fragen auch vieles mit, von dem wir Erwachsene lernen können; manches, was uns – „realistisch“ wie wir sind - abhanden gekommen ist.

Kinder bringen großes Vertrauen mit – wenn wir Erwachsenen es nicht zerstören. Wir können von Kindern lernen, was vertrauen heißt, was glauben heißt; können lernen, dass Träume mehr sind als Hirngespinnste; dass nicht nur die sichtbaren Dinge wichtig sind.

Zwei Beispiele für Antworten, die Kinder leichter finden als wir:

- Im Glaubensbekenntnis steht der Satz von der „Gemeinschaft der Heiligen“. Wer von uns weiß schon wirklich, was damit gemeint ist? Was sind Heilige? Die Antwort eines Kindergartenkindes: „Heilige sind Menschen, durch die die Sonne scheint.“
- Ein anderer Satz eines Kindes, sechs Jahre alt: *„Gott sieht man nicht, aber seine Farben sieht man und spüren kann man Gott wie den Wind und die Wärme der Sonne.“*

Religion, Glaube im Kindergarten, das hieß bisher zumeist: Wir, die Erwachsenen, bringen den Kindern Religion „bei“. Unser Ansatz in der Arbeit mit Kindern geht auch hier von einem Perspektiv-Wechsel aus, den auch Jesus seinen Jüngerinnen und Jüngern nahe legt. Von seinen Jüngern gefragt, wer der Größte von ihnen sei, ruft Jesus ein Kind zu sich, stellt es in die Mitte und sagt: „Ich versichere euch: Wenn ihr euch nicht ändert und den Kindern gleich werdet, dann könnt ihr in Gottes neue Welt nicht hinein kommen.“

(Matthäus 18, 2 und 3 – Gute Nachricht Bibel)

Die wichtigsten Fragen und Themen für die Kindergartenzeit haben wir für uns zusammengestellt. Dabei haben wir äußere Anlässe, wie z. B. die Jahreszeiten, besondere Feste (Beginn eines neuen Kindergartenjahres, Gemeindefest, Nikolaus, Weihnachten, Ostern und Ähnliches) mit der Situation der Kinder in Verbindung

gebracht und überlegt, welche Gefühle für die Kinder mit diesen Ereignissen verbunden sind.

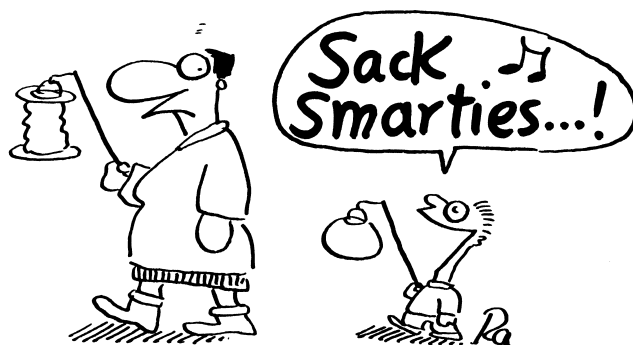
Anschließend haben wir Rituale und biblische Geschichten zusammen getragen, die den Kindern helfen, ihre Gefühle auszudrücken, die ihnen wichtigen Fragen zu bearbeiten und eigene Antworten zu finden.

Der daraus entstandene Entwurf für unsere religionspädagogische Arbeit ist jedoch nur Anhaltspunkt, Hilfe bei der Gestaltung der Kindergartenzeit, der immer wieder neu anhand aktueller Fragen der Kinder zu überprüfen ist.

Wichtiges Element, um den Kindern Hilfe zu geben im Umgang mit ihren Fragen und Gefühlen sind **Rituale** und **Symbole**. Sie sollen – ebenso wie biblische Geschichten – den Kindern helfen, mit ihren Anliegen umzugehen

- Für den Beginn eines neuen Kindergartenjahres steht für die neuen Kinder das Gefühl im Raum, oftmals zum ersten Mal getrennt von der Mutter zu sein. Hier, aber auch beim Abschied **vom** Kindergarten, kann ein Abschiedsritus und die biblische Geschichte von Abraham, der seine Heimat verlässt, helfen, den Eintritt in diesen neuen Lebensabschnitt zu erleichtern.
- Ein Herbstfest kann den Abschied von der schönen warmen und von Aktivitäten im Freien geprägten Jahreszeit und den Beginn einer anderen Zeit verdeutlichen. Die Geschichte der Maus „Frederick“ kann hier helfen, neue Sichtweisen zu eröffnen. Frederick, der – im Gegensatz zur übrigen Mäusefamilie – den Sommer über nicht praktisch mitarbeitet, keine Körner sammelt, dafür aber Sonnenstrahlen, Farben und Wörter, Frederick hilft anschließend mit seinen Geschichten und Bildern, den langen grauen Winter zu überstehen und zeigt, dass nicht nur äußere Dinge wichtig sind.
- Sorgenpüppchen, die den Kindern in einem Gottesdienst am Buß- und Betttag überreicht wurden, waren Hilfe zum Gespräch über Probleme und Sorgen der Kinder.

Sehr unterschiedlich ist das religiöse Hintergrundwissen, das die Kinder von zu Hause mitbringen.



So erfahren die Kinder im gemeinsamen Erleben, dass Kirche, dass Gemeinde ein Ort ist, an dem man wichtige Hilfe für das eigene Leben finden kann.

Kindergarten ist ein wichtiger Baustein von Gemeinde, in dem für die Kinder Kirche erfahrbar wird. Das heißt für uns:

- Hier sollen sie so angenommen sein, wie sie sind.
- Hoffnungsgeschichten der Bibel werden erzählt, erlebt und auf das Leben der Kinder hin geöffnet. Die Bibel bietet heilsame, bewegende Bilder und Geschichten an, die uns einladen, Kirche als Lebensraum und Glaube als Lebenshilfe erfahren zu können.

Ein letztes Beispiel: Wenn Kinder nach zwei oder drei Jahren den Kindergarten verlassen, so spielen ganz verschiedene Gefühle eine Rolle:

- Stolz, ein großes Kind zu sein.
- Trauer über den Verlust des gewohnten Lebensraumes Kindergarten.
- Angst, Sorge: Was kommt da auf mich zu? Ist die Lehrerin, der Lehrer nett? Sind da Freunde von mir?

Diese Fragen, Themen und Gefühle wollen ernst genommen werden. Darin sehen wir unsere Aufgabe.

Religion im Kindergarten heißt vor diesem Hintergrund:

- Die Fragen, die Hoffnungen, die Ängste der Kinder hören, wahrnehmen, ernstnehmen und dann begleitend aufgreifen. Dafür bieten wir im Kindergarten Raum und Zeit, sowohl im Alltag des Kindergartens, als auch in der Kindergartenkirche, zu der die Kinder einmal im Monat in „Unsere Arche“ kommen.

3.5 Vom neuen Kindergartenkind zum „großen“ Schulkind

Für jedes Kindergartenkind beginnt die Kindergartenzeit mit einem Kennenlernnachmittag. Gemeinsam mit den Eltern verbringt es die ersten Stunden in unserer Einrichtung. Dabei lernt es seine Umgebung und die anderen neuen Kinder kennen. In den folgenden Wochen haben die Kinder die Möglichkeit, nachmittags in unsere Einrichtung zu kommen, um sich langsam an das Leben eines Kindergartenkindes zu gewöhnen. Nach den so genannten Schnuppernachmittagen kristallisieren sich erste Kontakte und Freundschaften heraus und die Aufteilung in die Gruppen erfolgt.

In der ersten Woche nach den Sommerferien öffnet der Kindergarten für die neuen Kinder zunächst nachmittags. Ab der zweiten Woche können die Kinder vormittags in

den Kindergarten kommen. Dabei wird auf die individuellen Bedürfnisse und Gewohnheiten der Familien Rücksicht genommen.

Nach einer etwa dreimonatigen Eingewöhnungsphase hat das Kind begonnen, sich in seiner Gruppe einzuordnen. Erste Kontakte sind geknüpft und Bindungen aufgebaut. Aus 25 einzelnen Kindern entsteht allmählich langsam eine Gruppe.

Im zweiten Kindergartenjahr festigen die Kinder ihre Freundschaften und dehnen sie auf weitere Kinder aus. Jedes Kind entwickelt sich zu einer Persönlichkeit und findet seine Position in der Gruppe. Der Kindergarten ist ihm nicht mehr fremd. Interessen werden geweckt, Neigungen gefunden und vertieft.

Das dritte Kindergartenjahr – und somit auch das letzte – beginnt mit der Begrüßung der Maxis (Überreichung eines MAXI-Ordens). Durch viele Aktionen wird den Kindern bewusst, dass sie nun „die Großen“ sind. Dieser Zustand motiviert sie, stärkt ihr Selbstbewusstsein und es finden neue Lernerfolge statt.

In den letzten zwölf Monaten nehmen Freude und Trauer viel Platz ein. Jedes Kind freut sich auf die Schule und muss gleichzeitig Vertrautes aufgeben und sich von Freunden und Gewohnheiten lösen.

**Wenn du ein Schiff bauen willst,
beginne nicht, mit ihnen Holz zu sammeln,
sondern wecke in ihnen
die Sehnsucht
nach dem großen, weiten Meer.**

Antoine de Saint-Exupéry

Nachwort

Ein Wort noch zum Schluss. Ein langer Weg des miteinander Redens, des Nachdenkens, des Schreibens und wieder Verwerfens liegt hinter uns, vor allem aber hinter den pädagogischen Mitarbeiterinnen unseres Kindergartens.

Renate Krzykowski, Silvia Mikolajczyk, Silke Sürig, Britta Zimmermann und die Leiterin unseres Kindergartens, Ute Schwarz haben mehrere Jahre gesessen und neben der alltäglichen Arbeit viel Freizeit in Fortbildungen (z. B. mit Armin Krenz und mit Pfarrer Peter Siebel vom Pädagogisch Theologischen Institut der Ev. Kirche im Rheinland) und in die Erarbeitung dieser Konzeption gesteckt. Dafür herzlichen Dank!

Natürlich haben wir die Pädagogik nicht neu erfunden. Und manch einen Gedanke haben vielleicht auch Pädagoginnen und Pädagogen vor einiger Zeit schon für sich entdeckt. Jede Zeit hat ihre Schwerpunkte. Und so ist diese Konzeption kein unvergängliches Werk für alle Zeiten. Aber auf absehbare Zeit wollen wir so, wie wir es oben beschrieben haben, arbeiten.

Insgesamt war für uns – die Mitarbeiterinnen im Kindergarten und mich – vor allem der Weg zur Konzeption wichtig. Sich Rechenschaft ablegen über das, was man tut und überlegen, warum man es tut und vielleicht besser nicht tun sollte. — Und so habe auch ich für mich als Pfarrer ganz neue Impulse zum Umgang mit dem Kindergarten und auch mit Kindern gewonnen. Gerade auch der Gedanke, das Kind in den Mittelpunkt zu stellen (z. B. in der Vorbereitung der Kindergartenkirche), hat mir auch in anderen Bereichen geholfen, Neues auszuprobieren (z. B. im Schulgottesdienst). — Dafür auch ein persönliches herzliches Dankeschön!

„So gut, wie du möchte ich’s haben: Den ganzen Tag spielen!“ – das hat wahrscheinlich schon jede Erzieherin einmal gehört. Aber dass das Spiel der Kinder kein Kinderspiel ist, wird – denke ich – in dieser Konzeption deutlich.

Wenn Erzieherinnen ihre Aufgabe ernst nehmen – und das kann man bei unseren Mitarbeiterinnen sagen – dann ist die Begleitung der Kinder, die Beobachtung und die Hilfestellung bei der Entwicklung der Kinder alles andere als ein „Kinderspiel“.

Die Konzeption soll nun Hilfe sein, damit die Mitarbeiterinnen ihre Arbeit bewusster leisten und auch immer wieder neu überdenken können. Und für uns, die wir mehr oder minder von außen in den Kindergarten hinein gucken, soll die Konzeption Klarheit bringen, was wie und warum im Kindergarten geschieht, aber auch, um die Arbeit, die dort geleistet wird, entsprechend würdigen zu können.

Wir hoffen sehr, dass die vorliegende Konzeption dazu beiträgt!

Ihr Matthias Schütte, Pfarrer

Literaturhinweise

Krenz, Armin

Der situationsorientierte Ansatz

Handbuch Öffentlichkeitsarbeit

Die Konzeption – Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte

Seht doch, was ich alles kann!

Was Kinder brauchen – Entwicklungsbegleitung im Kindergarten

Was Kinderzeichnungen erzählen

HERDER-VERLAG

Krenz, Armin / Raue, Roswitha

Bewegung im Situationsorientierten Ansatz

HERDER-VERLAG

Bröder, Monika / Hilbich, Ulrike

Das letzte Jahr im Kindergarten

HERDER-VERLAG

Preuschoff, Gisela

Alltag mit Vorschulkindern

PAHL-RUGENSTEIN-VERLAG GMBH KÖLN

Scheilke, Christoph / Schweitzer, Friedrich

Kinder brauchen Hoffnung

GÜTERSLOHER VERLAGSHAUS

Siebel, Peter

Ein evangelischer Kindergarten

Bausteine zur Konzeptionsentwicklung

NICHT VERÖFFENTLICHTE SKRIPTE

Moskar, Erna / Foerster, Sibrand

Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Nordrhein-Westfalen

DEUTSCHER GEMEINDEVERLAG

Theorie und Praxis der Sozialpädagogik – Evangelische Fachzeitschrift für die Arbeit mit Kindern, Ausgabe 6/98

Alf, Renate

Cartoons für Erzieherinnen, VERLAG HERDER, Freiburg, 5. Auflage 1999

Neue Cartoons für Erzieherinnen, VERLAG HERDER, Freiburg, 2. Auflage 1999

Vom Kinde verdreht, VERLAG HERDER, Freiburg, 2. Auflage 1999

Wir danken dem HERDER-VERLAG, Freiburg, herzlich für die kostenlose Abdruckgenehmigung der Illustrationen in dieser Konzeption.